



SWR2 – Manuskriptdienst

SWR2 Stolpersteine

Beate Bravmann, Konstanz

Autorin: Angelika Schindler
Redaktion: Elske Brault
Sprecher: Elske Brault, Astrid Tauch
O-Ton-Geberin: Beate Bravmann

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Sie können die SWR2 Stolpersteine im Internet als Podcast anhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/stolpersteine.xml>

Die SWR2 Stolpersteine können Sie auch unterwegs/mobil abrufen und sich vor Ort informieren. Die Stolperstein-App finden Sie unter
www.stolpersteine-guide.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Stolperstein

Beate Bravmann

Konstanz, Sigismundstraße 21

Hier wohnte: Beate Bravmann, Jahrgang 1927

Flucht 1938, USA

Überlebt

O-Ton: (*Beate Bravmann*)

My brother had come home one day with a radio. He and a friend had put together (...) a radio. I remember my mother put it into the dining room, we all sat around and listened to that radio. And then Hitler came to power. My mother said: Get that radio out of here, and we never had a radio again. (...) She couldn't bear to hear to his voice, (...) the whole intonation, the militarism.

Eines Tages kam mein Bruder mit einem Radio, das er mit einem Freund gebaut hatte. Meine Mutter stellte es in das Esszimmer und wir saßen zusammen davor und hörten zu. Als Hitler an die Macht kam, sagte meine Mutter: Raus mit dem Radio, und seitdem hatten wir nie wieder ein Radio. Sie konnte seine Stimme nicht hören, die ganze Intonation, der Militarismus...

Text:

Beate Bravmann, Tochter des Konstanzer Kantors Jakob Bravmann, ist sechs Jahre alt bei Hitlers Machtantritt.

O-Ton: (*Beate Bravmann*)

I had a very happy content childhood. I can't say that I was particularly bothered with what was going on around me.

Ich hatte eine schöne Kindheit. Was um mich herum vorging, störte mich nicht besonders.

Text:

An die Mitschüler und auch an den Direktor erinnert sie sich gern:

O-Ton: (*Beate Bravmann*)

He explained to me that although other children had to get up and say "Heil Hitler" when another teacher came into the room, but I didn't have to, I just had to stand up. And I remember being a little girl thinking I want to stand up and say "Heil Hitler" too.

Er erklärte mir, dass die anderen Kinder aufstehen und "Heil Hitler" rufen müssen, wenn ein anderer Lehrer das Klassenzimmer betrat. Ich aber war dazu nicht gezwungen, ich musste nur aufstehen. Und ich erinnere mich, dass ich als kleines Mädchen auch gerne "Heil Hitler" gesagt hätte.

Text:

Die Bravmanns wohnen in unmittelbarer Nähe der Synagoge und bekommen am frühen Morgen des 1. November 1936 hautnah mit, wie zum ersten Mal in der NS-Zeit auf ein jüdisches Gotteshaus ein Brandanschlag verübt wird.

O-Ton: (*Beate Bravmann*)

The building itself was so strong that the walls could not be destroyed, that didn't happen until November 1938, but the thora scrolls were laid on the altar in gasoline or petrol, (...) and men set aflame the candelabers, beautiful candelabers, were broken in half as if they were match sticks. But the fire department responded quickly (...).

Das Gebäude selbst war so stark, dass die Mauern nicht zerstört werden konnten – das passierte erst 1938 – aber die Thorarollen auf dem Altar wurden mit Benzin übergossen und Männer zündeten die Kandelaber an, sehr schöne Kandelaber, die zerbrachen in zwei Teile als wären sie Zündhölzer. Aber die Feuerwehr reagierte schnell.

Text:

Beate Bravmanns Mutter bringt ihre achtjährige Tochter und sich an diesem Tag bei Freunden im schweizerischen Kreuzlingen in Sicherheit, aber der Vater bleibt in Konstanz:

O-Ton: (*Beate Bravmann*)

Since he was the cantor he was very involved in taking some sort of charge. Rabbi Dr. Chone had left just before that happened. He made Aliya with his family to Israel. (...) Because the rabbi had made Aliya he became the rabbi and the cantor during that period until we left. When we left there were people who refused to come and say good bye to him because he was leaving his congregation and that must have been very difficult for him I suppose.

Da er der Kantor war, fühlte er sich sehr verantwortlich. Rabbi Dr. Chone hatte kurz vorher Konstanz verlassen. Er war mit seiner Familie nach Israel ausgewandert. Deshalb wurde mein Vater Rabbi und Kantor, bis auch wir emigrierten. Als wir gingen, gab es Leute, die sich weigerten, ihm "Auf Wiedersehen" zu sagen, weil er seine Gemeinde zurückließ, und dass muss sehr schwer für ihn gewesen sein.

O-Ton: (*Beate Bravmann*)

When we came into the United States my father being a cantor he couldn't get a job in a modern synagogue because he didn't speak English and he couldn't get a job in a more traditional synagogue because he didn't speak Jiddish – so that was the end of his singing career.

Als wir in den USA ankamen, konnte mein Vater weder in einer modernen Synagoge einen Job bekommen, weil er nicht Englisch sprach, noch in einer traditionelleren Synagoge, weil er kein Jiddisch konnte. So war das dann das Ende seiner Karriere als Kantor.

Text:

1975 kommt Beate Bravmann zum ersten Mal wieder nach Konstanz zurück.

O-Ton: (*Beate Bravmann*)

My homeland is America, but the place that I was born and that I seem to come back to all the time is Konstanz. Whether it's the lake or the place where the synagogue was – I go to Konstanz to recapture my youth (...). I can't say I think my whole life of Konstanz – that's not the case at all – but it certainly is part of who I am.

Mein Heimatland ist Amerika, aber der Ort, an dem ich geboren bin und zu dem ich immer wieder zurückzukehren scheine, ist Konstanz. Ob das an dem See liegt oder an dem Platz, wo die Synagoge war, ich kann es nicht sagen. Ich gehe nach Konstanz auch, um meine Jugend wieder einzufangen. Ich kann nicht behaupten, dass ich die ganze Zeit an Konstanz denke – überhaupt nicht – aber es ist sicherlich ein Teil von dem, was ich bin.